

Berfolgung der Kirche folgt schon aus ihrer Stellung zu ihrem göttlichen Stifter und aus den Verheißenungen, die er ihr für alle Zeiten auf den Weg gegeben. Diesen Gedanken sucht das Werk durch zahlreiche Ausprüche aus der heiligen Schrift, der heiligen Väter und selbst der prinzipiellen Gegner möglichst zu erhärten. Es werden die zahlreichen Kämpfe im Laufe der Jahrhunderte aufgezeigt, die aber immer endgiltig zugunsten der katholischen Kirche ausfallen und so das Wort des Herrn bestätigen: „Und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Schön und warm sind die Worte des Autors über das Friedensverhältnis zwischen Katholiken und Protestanten und es wäre zu wünschen, daß dieser Ruf allseitig ernstlich befolgt würde. Das ganze Werk zeugt von großer Liebe, Überzeugung und Begeisterung zur katholischen Kirche und wird nicht verfehlten, bei jedem Leser Liebe und Begeisterung für dieselbe hervorzurufen und ihn in allen Losen zu stärken im Glauben an eine heilige christkatholische Kirche. Ein plausibler, von innen heraus sich erhebender Auf- und Ausbau des gestellten Argumentes scheint uns nicht hervorzuleuchten, dazu sind uns zu viel Zitate verwendet worden, die nicht selten an genauerer Quellenangabe oder Kenntlichmachung leiden.

Wien.

P. Gregor Gasser S. D. S.

- 19) **Elternpflicht.** Beiträge zur Frage der Erziehung der Jugend zur Sittenreinheit. Gesammelt und bearbeitet von E. Ernst. Kevelaer 1905. Buzon & Berker. 8°. 176 S. Brosch. M. 2. — = K 2.40, in Salonband geb. M. 3. — = K 3.60.

Wir haben es hier mit einer Perle des Büchermarktes zu tun. Der Zentralgedanke des Buches ist, den Eltern zu zeigen, wie sie verpflichtet sind ihre Kinder zur richtigen Zeit, welche das Mutterauge finden muß, über Sittenreinheit und deren Gegenteil, aber auch über gewisse geschlechtliche Dinge ernst und würdevoll zu unterrichten. Über die Notwendigkeit dessen war man sich klar; über das „Wie?“ tappte man herum.

Hierin bietet das Buch Klarheit und Sicherheit; nie wird der kindliche reine Ton verlegt. Gereaduz klassisch ist das vierte Kapitel; die beigegebenen Beispiele sind ungemein treffend, in jedem Wort zittert nach der Hauch der Keuschheit. Jeder Mutter, jedem Vorsteher von Müttervereinen, überhaupt jedem Erzieher wird das Buch höchst willkommen sein. Empfehlung ist hier zu wenig, hier heißt es: tolle, lege — lauf und lies! Zum Schluß seien die Kapitelüberschriften angeführt: 1. Grundbegriffe; 2. Erziehliche Grundlagen; 3. Religion und Sittenreinheit; 4. Wissen; 5. Charakterbildung; 6. Rettung.

Würbenthal.

Hubert Hanke O. T.

- 20) **Der Choral, das Ideal der katholischen Kirchenmusik**
von P. Suibert Birkle O. S. B. Congr. Beuron. (Seckau). Mit Erlaubnis der Ordensoberen und Druckgenehmigung des f. b. Ordinariates Seckau. Graz 1905. „Styria“. 8°. XII, 328 S. Brosch. K 3. —, in Halbfanz K 4.20.

Nach dem „obersten Gesetzbuch in Sachen der Kirchenmusik“, dem „Motu proprio“ Pius X. sind es drei Prüfsteine, welche erkennen lassen, ob eine Musik wahrhaft kirchlich sei. Echte Kirchenmusik muß heilig, künstlerisch vollendet und allgemein sein, d. h. „die Nationaleigentümlichkeiten müssen derart dem allgemeinen Charakter der Kirchenmusik untergeordnet sein, daß niemand von einer anderen Nation beim Anhören derselben einen Eindruck empfange, der nicht gut ist.“

Erfüllt der Choral diese drei Anforderungen? Ist er heilig? Künstlerisch vollendet? Ist er allgemein? P. Suiberts Buch gibt die bestimmte Antwort „ja“, noch mehr, der Choral ist geradezu das Ideal der katho-

lischen Kirchenmusik. Er ist heilig, er ist ja liturgischer Gesang in ganz besonderer Weise, er steht im innigsten Zusammenhange mit der Liturgie, keine Missa cantata, kein feierliches Stundengebet ist ohne ihn denkbar.

Im weiteren Verlaufe des I. Teiles gibt der Verfasser eine kurze Charakteristik, Geschichte und liturgische Bedeutung der einzelnen Gesänge im Messbuch, Graduale, im Brevier u. s. w. Warum die Beispiele nicht aus der *Editio Vaticana*?

Interessant sind die Ausführungen des II. Teiles über „Choral und Kunst“. An der Hand der modernen Musikästhetik (naturalistische, formalistische und idealistische Theorie), sucht der Verfasser nachzuweisen, daß der Choral in Handhabung der musikalischen Elemente, der thematischen Arbeit, des Periodenbaues der modernen Musik als ebenbürtige Schwester an die Seite treten darf. So interessant diese Ausführungen sind, so will es doch scheinen, daß hierin der Verfasser zu weit gehe. Gewiß sind die Melodien des Chorales von großer Schönheit, ob aber in ihnen thematische Arbeit, Periodenbau im Sinne der jetzigen Musikkunst zu finden ist, das bleibe dahingestellt. Die Ausführung des Chorales in dieser modernen Auffassung erfordert künstlerisch geschulte und durchgebildete Sänger: die praktische Folge wird sein, daß noch weniger Choral gesungen wird als bisher.

Im III. Teile endlich gibt der Verfasser eine kurz gedrängte Geschichte des Chorales (Notenschrift, Geschichte der Choralmelodie, Geschichte und Verbreitung des Choralgesanges). — Anhang I enthält eine Anleitung zur Begleitung des Chorales; Anhang II behandelt Kirchenjahr und Kirchenkalender.

Ein alphabetisches Namen- und Sachregister erleichtert den Gebrauch des Buches.

Mag man auch in manchen Punkten anderer Ansicht sein als der Verfasser, das wird jeder Freund echter Kirchenmusik zugeben müssen, daß der Choral wirklich das Ideal der Kirchenmusik ist, wenn die nötigen Bedingungen hiezu vorhanden sind: geschulte, betende Sänger, die den Choral mit Liebe, heiliger Begeisterung und seinem Vortrage singen, und frommgläubige Zuhörer, die in der Kirchenmusik nicht Ergrözung der Ohren, sondern fromme Erbauung suchen, Zuhörer, die in den Geist der Liturgie einzudringen verstehen, die regen Anteil nehmen an der heiligen Handlung!

Möge P. Birkles Buch, das mit warmer Begeisterung für den wenig bekannten, aber viel geshmähten Choral geschrieben ist, in vielen Lesern Liebe und Begeisterung für den Choral erwecken!

Kolleg. Petr. Ursfahr.

Fr. Bubendorfer.

21) **Kyriale sive Ordinarium Missae**, cum cantu gregoriano editionis Vaticanae. Cum approbatione S. R. C. et Ordinariatus Seccoviensis. Graz 1905, sumptus fecit „Styria“. fl. 8°. 168 S. K — 60.

Die sehr rührige „Styria“ in Graz hat außer dem größeren Formate des Kyriale ein solches auch in ganz kleinem Handformat herausgegeben, das für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmt zu sein scheint. Der Inhalt desselben ist der nämliche wie im größeren Kyriale: Asperges und Vidi aquam, 18 vollständige Choral messen, 4 Credo, ferner Cantus ad libitum, d. h. 9 Kyrie, 3 Gloria, 3 Sanctus und 2 Agnus. Druck und Ausstattung sind tadellos, das Büchlein sehr brauchbar.

Wir möchten uns indesten doch ein paar Bemerkungen erlauben, welche jedoch nicht so sehr die *Editio Styria* als vielmehr die *Editio vaticana* betreffen. Diese hat einige musikalische Zeichen beibehalten, welche damals üblich waren, als das Choralnotensystem noch sehr unvoll-